



Kompetenzen für die Mitgestaltung einer Welt im Umbruch

Verbleibstudie und Zukunftsorientierung der IDOS Postgraduerten-Ausbildung

Simone Christ, Sven Grimm, Tülin Engin-Stock
& Isabella Schulz

Zusammenfassung

Das *Postgraduate Programme for Sustainability Cooperation* (PGP) des German Institute of Development and Sustainability (IDOS, vormals DIE) bildet seit 1965 Nachwuchs für die deutsche und europäische internationale Zusammenarbeit aus. Wie erfolgreich ist das Programm in der Förderung des Berufseinstiegs und der Kompetenzen seiner Absolvent:innen? Und wie sollte sich die deutsche Ausbildung für internationale Kooperation weiterentwickeln? Anlässlich seines 60-jährigen Jubiläums führte das IDOS eine Verbleibstudie durch, um systematisch den Nutzen des Programms für die rund 1000 Absolvent:innen zu analysieren und Anregungen für seine Weiterentwicklung zu erhalten.

Die Studie belegt eindrucksvoll die Relevanz des Postgraduerten-Programms und die Identifikation mit ihm über die letzten 60 Jahre hinweg. Dem Programm wird ein hoher Nutzen für die berufliche und persönliche Entwicklung attestiert, und es wird nachfolgenden Generationen klar weiterempfohlen.

Zugleich befindet sich die Welt in einem Epochenumbruch. Grundlegend ändern sich v. a. die Rahmenbedingungen für Kooperationen, die Anforderungen an Personal im Berufsfeld und die Ausbildung von zukünftigen Fach- und Führungskräften. Ausbildungsprogramme wie auch das PGP müssen sich auf diese drastischen Veränderungen einstellen. Letztlich zeigt sich die Qualität eines Ausbildungsprogramms auch daran, wie gut es grundlegende Kompetenzen fördert, die noch unter veränderten Bedingungen nützlich sind und die helfen, diese Veränderungen mitzugestalten.

Die IDOS-Absolvent:innen wurden auch nach ihren Perspektiven auf Veränderungen im Berufsfeld internationale Zusammenarbeit befragt. Damit ermöglicht es die Befragung, Schlussfolgerungen zur Weiterentwicklung der Ausbildung zu ziehen:

1. Die Aus- und Fortbildung sollte verschiedene Kompetenzen fördern, die eine Kooperation für nachhaltige Entwicklung gestalten können. Damit in einer zunehmend komplexer werden den Welt Veränderungen partnerorientiert angestoßen und umgesetzt werden, sind sowohl fachliches und systemisches Wissen wie auch persönliche, soziale, Netzwerk- und Kooperationskompetenzen erforderlich.
2. Institutionen in der Aus- und Weiterbildung sollten Kooperationskompetenzen durch gemeinsames Lernen mit internationalen Partnern stärken. Dies fördert das Verständnis für jeweils andere Perspektiven und unterstützt die Weiterentwicklung von Partnerschaften.
3. Schon in der Ausbildung sollten postkoloniale und machtkritische Perspektiven berücksichtigt und in der konkreten Zusammenarbeit zwischen Organisationen gelebt werden. Diese Aspekte gewinnen auch nach Einschätzung der IDOS-Absolvent:innen in der internationalen Zusammenarbeit an Bedeutung.

Deutsche Nachwuchsprogramme für internationale Zusammenarbeit

Für erfolgreiche internationale Zusammenarbeit (IZ) sind fachliche Expertise sowie ein Verständnis für verschiedene Lebenswirklichkeiten und Weltansichten essenziell. Dies bedeutet, dass angehende und *early- to mid-career* Fachkräfte neben qualifizierten Hochschulabschlüssen auch Praxiserfahrungen und Netzwerke benötigen. Dies macht den Wert sowohl von Praktika oder Hospitationen wie auch von gezielten Fortbildungs- und Vernetzungsmaßnahmen für ausgewählte Fachkräfte aus. Die Verbindung von Wissen, Praxisbezug und Netzwerken ist für die persönliche Kompetenz von Fachkräften entscheidend.

Deutsche Nachwuchsprogramme für internationale Zusammenarbeit setzen an verschiedenen Bezugspunkten an. Das Spektrum in deutschen Programmen reicht von Wissensvertiefungen und Forschungsarbeiten über praktische Erfahrungen bis hin zum konkreten Berufseinstieg. Hierzu gehören *weltwärts* und *kulturweit*, das ASA-Programm, Postgraduierten-Programme wie die des Seminars für Ländliche Entwicklung (SLE) und des IDOS sowie Trainee-Programme wie das Trainee-Programm für Entwicklungszusammenarbeit (EZ) der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Programme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) sowie der bilaterale gemeinsame Forschungsfonds der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit Wissenschaftsorganisationen in Ländern mittleren Einkommens oder regionalspezifische Programme der Alexander-von-Humboldt-Stiftung tragen darüber hinaus zur Wissensschaffung und Vernetzung im deutschen Hochschulbereich bei.

Innerhalb dieses vielfältigen Umfelds zielt das *Postgraduate Programme for Sustainability Cooperation* des IDOS (ehemals: Postgraduierten-Programm des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE)) in der Förderung von Nachwuchskräften auf Kompetenzen für eine als „Kooperationspolitik“ verstandene Entwicklungs-

und Nachhaltigkeitsagenda. Das Programm fördert sowohl fachlich-systemisches Wissen wie auch Praxiserfahrungen und Vernetzung.

Im Folgenden wird eine Übersicht der Verbleibstudie des IDOS Postgraduierten-Programms gegeben. Das Ausbildungsprogramm hat sich als ein Gründungsmomentum für das damalige DIE über die Jahrzehnte hinweg immer wieder Veränderungen angepasst und diese mit beeinflusst. Es durchlief in seiner 60-jährigen Geschichte einige Umwälzungen und Epochenumbrüche. Welche zentralen Merkmale haben über den Zeitverlauf von 60 Jahren weiterhin Gültigkeit? Und welche Veränderungen im PGP sind im Lichte des gegenwärtigen Umbruchs in der internationalen Ordnung notwendig? Welche Ergebnisse sind auch für andere Ausbildungsprogramme in der IZ relevant?

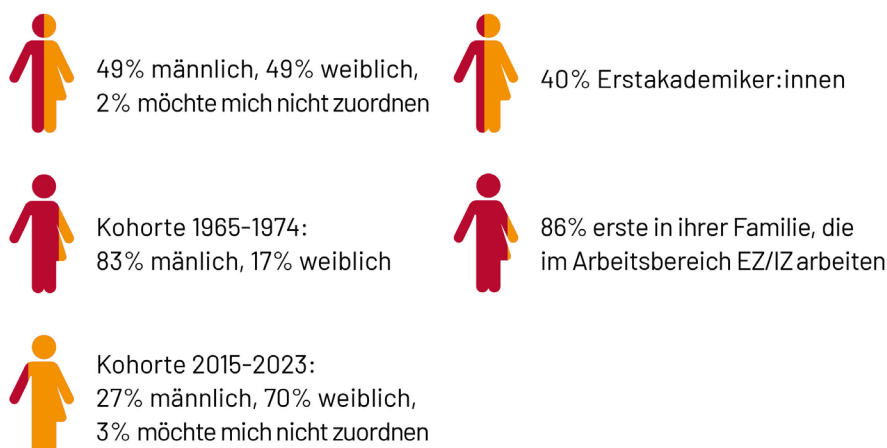
Verbleibstudie: 60 Jahre IDOS Postgraduierten-Programm

Die Studie basiert auf einer Online-Befragung aller Absolvent:innen der Jahrgänge 1965 bis 2023. Es wurden rund 800 ehemalige Teilnehmende erreicht, von denen sich 366 an der Befragung beteiligten, was einer Rücklaufquote von 46 Prozent entspricht. Die Auswertung erfolgte Kohorten vergleichend (Zehn-Jahres-Gruppen), um Hinweise auf Veränderungen über die Zeit zu gewinnen und zugleich eine Anonymisierung der Teilnehmenden zu gewährleisten.

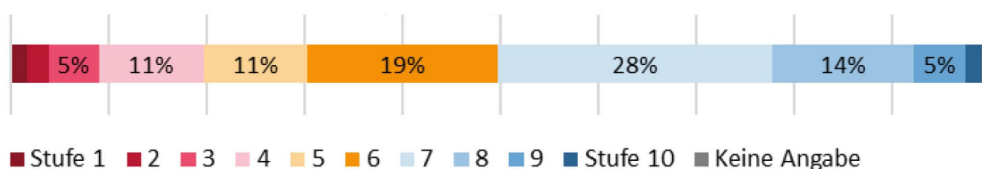
Soziodemografische Merkmale

Ein Verständnis der soziodemografischen Zusammensetzung der Teilnehmenden ist wichtig, um zu erkennen, welche Gruppen bisher in einem Programm weniger repräsentiert sind und um Ergebnisse gegebenenfalls einzuordnen.

Das Geschlechterverhältnis ist in der Gesamtgruppe der befragten Absolvent:innen paritätisch, hat sich im Laufe der Zeit jedoch deutlich zugunsten von Frauen verschoben, die in den letzten Jahren in der Mehrheit waren.

Abbildung 1: Soziodemografische Merkmale: Gender und Hintergrund der Herkunftsfamilie

Quelle: IDOS

Abbildung 2: Subjektive Einordnung des sozioökonomischen Status der Herkunftsfamilien

Quelle: IDOS

Der Anteil von Erst-Akademiker:innen liegt bei insgesamt 40 Prozent und ist über die Zeit rückläufig (in der jüngsten Gruppe 27 Prozent). Diese Abnahme ist auch im Zusammenhang allgemeiner Entwicklungen zu betrachten, da der Anteil von Akademiker:innen in Deutschland über die Zeit insgesamt deutlich gestiegen ist. Die deutliche Mehrheit (86 Prozent) der PGP-Absolvent:innen sind in ihrem familiären Umfeld die ersten, die im Arbeitsbereich EZ/IZ tätig wurden.

Auf einer sozialen Leiter, auf welcher auf Stufe 10 die Menschen mit dem meisten Geld und den am besten bezahlten Berufen stehen und auf Stufe 1 die Menschen mit dem wenigsten Geld und den Berufen, die am schlechtesten bezahlt sind oder ganz ohne Beruf, ordnet etwa die Hälfte der Absolvent:innen ihr Elternhaus auf den höchsten Stufen (7 bis 10) ein. 20 Prozent wählten für ihr Elternhaus die unteren Stufen (1 bis 4). Die subjektive Einordnung des sozioökonomischen Status der Herkunftsfamilien steigt über die Zeit. Der

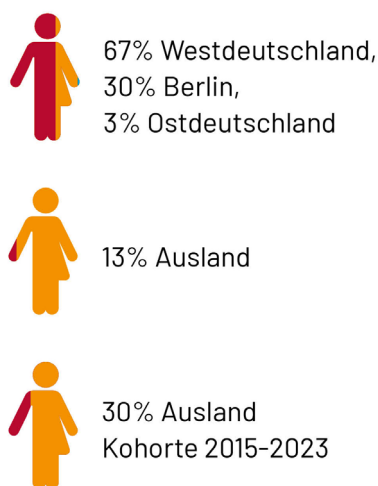
Anteil an Absolvent:innen mit eigener Migrationserfahrung war in den letzten 60 Jahren gering. Dies kann gesamtgesellschaftliche Bildungsungleichheiten widerspiegeln und stellt damit auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar. Dies ist jedoch als Erklärung in den letzten Jahren zunehmend unbefriedigend. Ein weiterer Grund kann in den bisherigen Zulassungskriterien liegen: 97 Prozent der Absolvent:innen sind deutsche Staatsangehörige per Geburt; dies war bis 2024 auch de facto eine Zulassungsbedingung, da Deutschkenntnisse auf Muttersprachniveau erwartet und geprüft wurden. Nicht-EU-Bürger*innen waren vom Programm ausgeschlossen.

Zudem ist der Anteil an Personen, die mit Behinderung bzw. chronischen gesundheitlichen, physischen, psychischen oder kognitiven Beeinträchtigungen am PGP teilnahmen, mit zwei Prozent vergleichsweise niedrig. Dies mag mit dem oftmals reiseintensiven Berufsfeld erklärlich sein. Aber auch hieraus ergeben sich weitere Fragen.

Von den befragten Absolvent:innen hatten relativ wenige bereits Kinder oder Sorgeverantwortung, als sie am PGP teilnahmen (insgesamt 6 Prozent).

Die Mehrheit der Teilnehmenden hat vor der Teilnahme am PGP in einem der westdeutschen Bundesländer oder in Berlin gelebt, nur wenige in einem der ostdeutschen Länder. Historisch ist dies bis 1990 selbstverständlich. Aber auch in den Kursjahren seit der Wiedervereinigung liegt der Anteil der Personen mit vorherigem Wohnsitz in Ostdeutschland zwischen drei und fünf Prozent und damit deutlich unterhalb des Anteils in der Gesamtbevölkerung. Deutlich gestiegen ist die Zahl der Absolvent:innen, die vor dem PGP im Ausland lebten: In der jüngsten Kurskohorte liegt der Anteil bei einem Drittel.

Abbildung 3: Sozioökonomische Merkmale: Lebensort vor der Teilnahme am PGP



Quelle: IDOS

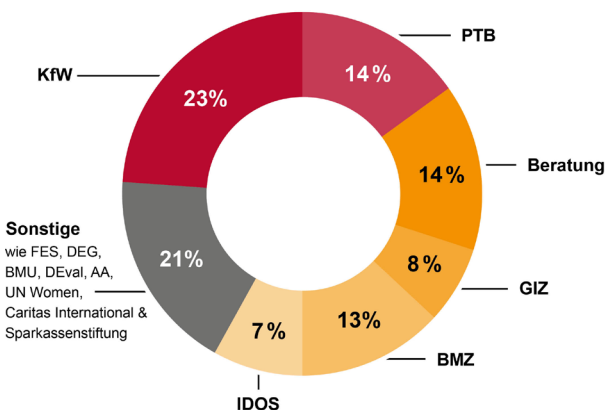
Die Erhebung hilft zu verstehen, welche Hintergründe unsere Teilnehmenden haben und zu identifizieren, welche Gruppen bisher im Programm wenig repräsentiert waren. Eine im Jahr 2024 durchgeführte Reform des Programms (siehe Kasten auf S. 8) zielt auch darauf, diese Gruppen zukünftig besser zu adressieren. Eine größere Vielfalt der Hintergründe unserer Teilnehmenden ermöglicht Multi-Perspektivität, spiegelt gesellschaftliche Realitäten wider und entspricht den Anforderungen moderner Arbeitskulturen.

Berufswege und Arbeitgeber

Nahezu alle Absolvent:innen sind bzw. wurden nach dem PGP berufstätig; Arbeitslosigkeit ist unter ihnen selten.

Das PGP bildet für berufliche Karrieren in den zentralen Organisationen der IZ/EZ aus. Über den gesamten Zeitraum sind die wichtigsten Arbeitgeber für den Berufseinstieg Kern-Organisationen der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit: Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die KfW-Entwicklungsbank sowie die GIZ bzw. deren Vorgängerorganisationen. Der Bereich Beratung und Consulting liegt auf dem zweiten Platz der häufigsten Arbeitsbereiche, in welchen PGP-Absolvent*innen ihre erste Anstellung finden. In den letzten Jahren haben die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) als erste Arbeitgeber an Bedeutung gewonnen.

Abbildung 4: Erster Arbeitgeber von PGP-Absolvent:innen (50.-60. Kurs)



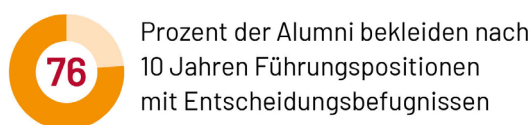
Quelle: IDOS

Der Anteil derjenigen, die dauerhaft beim ersten Arbeitgeber bleiben, ist gering und sinkt mit zunehmender Berufsdauer. Die Mehrheit startet als Angestellte, mit einem kleinen Anteil an Beamten:innen oder Selbstständigen. Über die Zeit zeigt sich, dass die Anteile an Beamten:innen in den letzten Kohorten wieder steigen. Selbstständigkeit hingegen spielte vor allem in den mittleren Jahrgängen in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten eine

größere Rolle. Im Karriereverlauf arbeiten viele Absolvent:innen für Ministerien (hier vor allem für das BMZ, aber auch für andere), internationale Organisationen, (politische) Stiftungen oder für Forschungseinrichtungen. Fünf Jahre nach Abschluss sind etwa die Hälfte der Absolvent:innen bei BMZ, GIZ oder KfW beschäftigt. Ein Fünftel der befragten Absolvent:innen war im Laufe des Berufslebens für das BMZ tätig bzw. war es zum Befragungszeitpunkt noch.

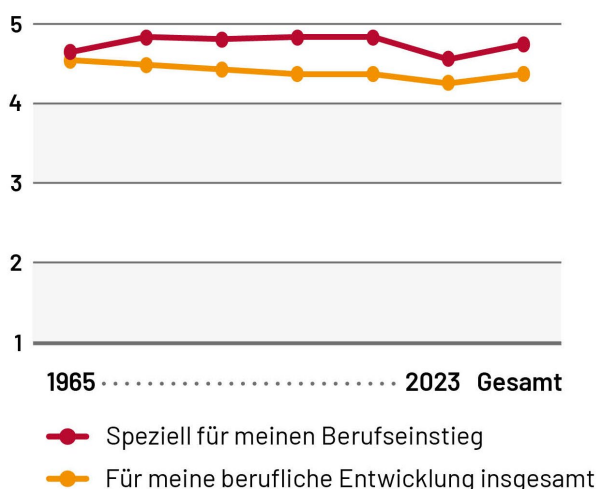
Der Anteil der Absolvent:innen in Leitungspositionen (alle Positionen von der unteren bis zur höchsten Leitungsebene basierend auf Selbstauskünften der Befragten) steigt mit der Berufserfahrung: Direkt nach dem Abschluss hat etwa ein Fünftel Führungsverantwortung, fünf Jahre später bereits die Hälfte und nach zehn Jahren drei Viertel.

Abbildung 5: Anteil der Absolvent:innen in Leitungspositionen



Quelle: IDOS

Abbildung 6: Wirkungsbilanz des PGPs im Hinblick auf die berufliche Entwicklung



Anmerkung: Auf die Frage „Welchen Einfluss hatte das PGP auf Ihren Karriereweg?“ gab es Antwortmöglichkeiten zwischen 1 (sehr negativ) und 5 (sehr positiv).

Quelle: IDOS

Programmbewertung und Kompetenzentwicklung

72 Prozent der Absolvent:innen arbeiten in Berufen mit starkem Bezug zu den PGP-Inhalten. 96 Prozent bewerten das Programm als (sehr) positiv für den Berufseinstieg.

92 Prozent der Absolvent:innen sehen in der Programmteilnahme einen großen Nutzen für ihre berufliche Entwicklung, 83 Prozent für die persönliche Entwicklung. Die Bewertung ist über die Kohorten hinweg konstant hoch, in den jüngsten Jahrgängen – vor der Reform des Programms im Jahr 2024 – jedoch leicht rückläufig.

Über alle 60 Jahrgänge hinweg wird dem PGP attestiert, dass es besonders Kompetenzen in Kooperation, interkultureller Kommunikation, in kritischem und systemischem Denken sowie die Kommunikationsfähigkeiten stärkt. Absolvent:innen berichten auch von Zugewinnen in Projektmanagement, strategischem Handeln, Teamarbeit und Netzwerkbildung. Dabei sehen 23 Prozent weiteres Potenzial für stärkere Förderung in Bereichen wie Konfliktmanagement, Projektmanagement und Karrierekompetenzen.

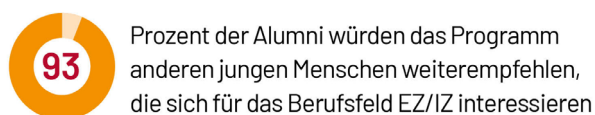
Das PGP wird besonders für die Auslandserfahrung, Einblicke in internationale Zusammenarbeit, Netzwerkbildung und Teamarbeit geschätzt. 93 Prozent der Absolvent:innen würden das Programm anderen jungen Menschen, die sich für das Berufsfeld EZ/IZ interessieren, weiterempfehlen. Der Anteil uneingeschränkter Empfehlungen – vermutlich auch bezogen auf finanzielle Kürzungen im Politikbereich – sinkt in den jüngsten Jahrgängen leicht.

Abbildung 7: Wirkungsbilanz des PGPs mit Blick auf die Stärkung von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen



Quelle: IDOS

Abbildung 8: Weiterempfehlung des PGPs



Quelle: IDOS

Kritik gibt es vereinzelt an einer zu starken Wissenschaftslastigkeit und an dem mit der Programmteilnahme verbundenen finanziellen und zeitlichen Aufwand. Der finanzielle Aufwand erklärt sich mit einer früher üblichen Selbst- oder Kreditfinanzierung der Teilnahme, die im Jahr 2024 zugunsten eines Stipendienmodells geändert wurde.

Auch wenn sich über die Zeit Anforderungen an Kompetenzen im Berufsfeld wandeln, kann festgehalten werden, dass Kooperation, interkulturelle Kommunikation, kritisches Denken, systemisches Denken und Kommunikation im Arbeitsumfeld der internationalen Kooperation dauerhaft von Relevanz sind.

„Die traditionelle Trennung zwischen Experten aus dem Globalen Norden und Empfängern im Globalen Süden ist längst überholt. Heute geht es um Schlüsselkompetenzen auf dem globalen Arbeitsmarkt, darum, realpolitische Allianzen zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen zu schmieden und um strategische Verhandlungsfähigkeiten zum Nutzen aller Beteiligten.“
(PGP-Absolvent:in).

Kontakte und Netzwerk

Die meisten Absolvent:innen pflegen dauerhafte Kontakte zu ihren Kurskolleg:innen, und etwa die Hälfte auch zu Absolvent:innen anderer Jahrgänge. Die Verbleibstudie lässt eine hohe Bedeutung dieser Kontakte erkennen, vor allem für die persönliche Entwicklung und den Berufseinstieg. Insbesondere jüngere Jahrgänge wünschen sich eine stärkere Vernetzung, die auch über ein selbstorganisiertes Mentoring-Programm angestrebt wird.

Erst in den letzten Jahren ist auch eine unmittelbare Vernetzung mit Nachwuchsführungskräften aus anderen Weltregionen in den Vordergrund gerückt. Seit wenigen Jahren fungiert das IDOS durch die Ausrichtung weiterer Programme und die Vernetzung der Teilnehmenden untereinander als Treffpunkt zukünftiger Führungskräfte der internationalen Zusammenarbeit. Die Programme *Managing Global Governance* (mit Nachwuchsführungskräften aus aufstrebenden globalen Mächten und Europa) und *Shaping Futures* (mit afrikanischen und europäischen Nachwuchsführungskräften) ermöglichen Kooperation und Vertrauensaufbau untereinander. Sie bieten so potenziell eine wichtige Netzwerk-Grundlage für zukünftige Zusammenarbeit. Die Entwicklung ist jedoch zu neu, als dass sie sich in der Befragung der Absolvent:innen der letzten 60 Jahre wiederfinden kann.

Zukünfte des Berufsfelds: Trends

Die PGP-Absolvent:innen wurden ebenfalls zu erwarteten Veränderungen des Arbeitsmarkts im Bereich EZ/IZ befragt, die für die weitere Entwicklung des Curriculums und damit auch für die Zukunft des PGP wertvolle Anregungen geben.

PGP-Alumni erwarten einen eher schrumpfenden Arbeitsmarkt mit weniger festen Stellen und mehr befristeten oder projektbezogenen Beschäftigungsverhältnissen. Die klassische Entsendung von Fachkräften aus dem Globalen Norden wird zukünftig vermutlich weniger relevant, während lokale Expertise und Süd-Süd-Kooperationen an Bedeutung gewinnen.

Daraus folgt, dass Kooperationskompetenzen und Partnerschaftlichkeit einen Schwerpunkt in der Ausbildung einnehmen müssen. Deutschland als Arbeitsort wird wichtiger, und die Anforderungen an Bewerber:innen werden spezialisierter. Politische Veränderungen und eine stärkere Ausrichtung der EZ/IZ an nationalen Interessen sowie die Integration in andere Politikfelder (z. B. Klima, Wirtschaft, Sicherheit) werden erwartet. Die Digitalisierung, der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) und innovative Finanzierungsmodelle werden voraussichtlich an Bedeutung gewinnen.

Als Herausforderungen werden u. a. sinkende öffentliche Mittel, zunehmende Unsicherheit und Konkurrenz um Stellen, Rechtfertigungsdruck sowie der Bedarf an gesellschaftlicher Legitimation für die EZ/IZ genannt. Die Bedeutung von Resilienz, Anpassungsfähigkeit und Krisenfestigkeit nimmt zu, sowohl für das Arbeitsfeld insgesamt als auch auf individueller Ebene. Diese Fähigkeiten müssen in der Ausbildung jenseits fachlichen Wissens ebenfalls gestärkt werden.

Gleichzeitig sehen die Alumni und Alumnae Chancen: Internationale Kooperation, Nachhaltigkeit und sozial-ökologische Transformation bleiben zentrale Themen für die Lösung globaler Herausforderungen.

Thematisch gewinnen nach Rückmeldung der Befragten an Relevanz:

- Globale Machtverschiebungen,
- Klima- und Umweltfragen,
- Kreislaufwirtschaft,
- urbane Entwicklung,
- Migration,
- Good Governance und
- Gender Equality.

Darüber hinaus rücken Schnittstellen zwischen Politikfeldern und die Entwicklung von Zukunftsszenarien stärker in den Fokus. Entsprechend besteht ein wachsender Bedarf an Fachkräften mit Expertise für die zentralen Themen der Zukunft sowie mit Methodenwissen zur Entwicklung von Zukunftsszenarien. Innovation und Forschung sollten gerade in Zeiten von Disruption und Krisen an Bedeutung gewinnen. Die Befragten nehmen an, dass flexible, interdisziplinäre Arbeitsweisen, Politikberatung und Change-Management, Netzwerke, Kooperationen und die Integration von Forschung und Praxis zunehmend wichtiger werden. Auch wird die Annahme geäußert, dass der Privatsektor eine größere Rolle spielen und mehr Verantwortung übernehmen könnte.

Für die Qualifizierung zukünftiger Fachkräfte werden folgende Kompetenzen als besonders wichtig angesehen:

- Fachliche und methodische Kompetenzen: Projektmanagement, Monitoring & Evaluation, Datenanalyse, Finanzierungswissen, Verhandlungsführung und
- Sektorkompetenz (z. B. Klima, Gesundheit).
- Digitale Kompetenzen: Umgang mit KI, digitalen Tools, Social Media, E-Governance und Datenschutz.
- Politische und strategische Kompetenzen: Geopolitisches Verständnis, Politikberatung, Kommunikation komplexer Zusammenhänge, Kenntnis internationaler Vereinbarungen.

- Interkulturelle Kompetenzen: Verständnis für Diversität und globale Machtstrukturen, Sprachkenntnisse, internationale Erfahrung.
- Persönliche und soziale Kompetenzen: Flexibilität, Resilienz, kritisches Denken, Teamfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenz.
- Netzwerk- und Karrierekompetenzen: Aktives Networking, Peer-Learning, Karriereplanung auch außerhalb klassischer EZ-Institutionen.

Ein für die drei Dialog- und Ausbildungsformate des IDOS entwickeltes Kompetenzmodell bietet eine Systematisierung von Kooperations- und Transformationskompetenzen (IDOS 2025). Viele der oben genannten Kompetenzen spiegeln sich in dem Modell wider, das darüber hinaus mit seinem Fokus zudem auf Transformationskompetenzen einen weiteren Schwerpunkt setzt, um Wege zu nachhaltigen Zukünften eröffnen zu können.

Für die Weiterentwicklung des PGP empfehlen die Alumni und Alumnae eine stärkere Praxisorientierung, engere Verzahnung von Forschung und Praxis, Einbindung externer Expert:innen, fachliche Spezialisierung, anwendungsorientierte Formate und Offenheit für kontroverse Diskussionen (z. B. zu Diversität und Postkolonialismus). Praktische Auslandserfahrung und interdisziplinäre Projekte bleiben zentrale Bestandteile für die Qualifikation der Zielgruppe des PGP.

Die von unseren Absolvent:innen angesprochenen Zukunftstrends spiegeln weitreichende globale Veränderungen wider, die wir aktuell in der internationalen Zusammenarbeit erleben und auf die Ausbildungsprogramme reagieren müssen, um zukunftsfähig zu bleiben.

Die Reform des PGPs

Im Jahr 2024 wurde das PGP grundlegend reformiert, was sich in der Umfrage aufgrund des Zeitpunkts der Datenerhebung noch nicht widerspiegelt. Aus den Ergebnissen der Verbleibstudie entnehmen wir, dass die Änderungen vielfach den Anregungen unserer Absolvent:innen entsprechen:

- Über veränderte Zulassungskriterien bemüht sich das PGP aktiv um eine Diversifizierung (u. a. Internationalisierung), mit ersten sehr positiven Eindrücken. Durch die Einführung eines Stipendienprogramms wird zudem eine größere soziale Diversität angestrebt.
- Die Orientierung an Kompetenzen wird gestärkt. Im Zentrum stehen die Kompetenzbereiche Analyse und Verständnis, Kooperation sowie Transformation.
- Eine stärkere Partnerorientierung in der dreimonatigen kooperativen Feldphase des Programms sowie eine engere Vernetzung mit Teilnehmenden anderer Programme, die einen Fokus auf den Globalen Süden haben, fördern Kooperationskompetenzen und Reflexionsfähigkeit in postkolonialen Kontexten.
- Im reformierten Curriculum sind für neuere Themen oder auch aktuelle, dynamische Veränderungen in der zunehmend volatilen Welt Zeitfenster („Spotlights“) vorgesehen, die flexibel bespielt werden können.

Fazit: Berufsfeld und Nachwuchsförderung im Umbruch

In der internationalen Zusammenarbeit sind wir in einem Epochenwandel. Damit stellen sich neue und veränderte Anforderungen an das Personal und an Nachwuchskräfte.

Gestützt auf die Befragung erscheinen für Nachwuchsprogramme folgende Schwerpunkte relevant – und damit nicht zuletzt auch für das PGP –, um Fach- und Führungskräfte auszubilden, die in einer sich verändernden Weltlage die Zukunft der internationalen Kooperation gestalten werden.

- **Orientierung an Kompetenzen für das Berufsfeld:** Gefordert sind zukünftig fachliche Expertisen in Kombination mit Kompetenzen in den Bereichen Analyse und Verständnis, Kooperation und Transformation.
- **Fokus auf Kooperation und Partnerschaftlichkeit,** um international gemeinsame Zukünfte zu entwickeln und Beziehungen bei ungleichen Machtressourcen fair zu gestalten. Hierzu gehört auch eine verstärkte europäische Dimension in der globalen Zusammenarbeit.

- **Aufbau und Förderung von internationalen Netzwerken,** um in einer volatilen Welt vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Insbesondere in disruptiven Zeiten sind persönliche, breit aufgestellte internationale Kontakte essenziell.
- **Förderung von Diversität im Programm,** um Chancen auszugleichen, blinde Flecken zu reduzieren und durch Multiperspektivität innovative Lösungen erarbeiten zu können.

Budgetkürzungen bieten aktuell nur wenig Spielraum für Nachwuchsförderung und die Rekrutierung von Nachwuchskräften. Zugleich muss aber gerade in dieser von Umbrüchen geprägten Zeit sowohl in Fort- und Weiterbildung wie auch in den Nachwuchs investiert werden, um in einer volatilen Welt die Kooperationen heute und auch zukünftig in sich grundlegend verändernden Zusammenhängen zu ermöglichen. Internationale Zusammenarbeit wird ein wichtiges Aktionsfeld bleiben und – bei allen Veränderungen – auch weiterhin für die Zukunftsfähigkeit eines global vernetzten Landes wie Deutschland bedeutsam sein.

Literatur

- Albert, M., Quenzel, G., & de Moll, F. (2024). *Jugend 2024. 19. Shell Jugendstudie*. Beltz.
- Barrett, M., & Pachi, D. (2019). *Youth civic and political engagement*. Routledge.
- Belkir, L., & A. Elmeligi. (2018). Assessing ICT global emissions footprint: Trends to 2040 & recommendations. *Journal of Cleaner Production*, 177, 448-463. DOI:10.1016/j.jclepro.2017.12.239
- Christ, S., & Grimm, S. (2025). Decolonising knowledge: how we do cooperation is what makes the difference. *IDOS Jahresbericht – Annual Report 2023–2025* (S. 45–49). IDOS. <https://doi.org/10.23661/jb2023-2024>
- Engin-Stock, T., & Schulz, I. (2024) *Kompetenzen und Karrierewege in der internationalen Zusammenarbeit: Verbleibstudie des IDOS Postgraduierten-Programms: Ergebnisbericht* (IDOS Discussion Paper 37/2025). German Institute of Development and Sustainability (IDOS). <https://doi.org/10.23661/idp37.2025>
- Holländer, M. & Minah, M. (2025). Towards diversity and inclusivity in education – the SLE Postgraduate Programme as a learning lab. *Rural 21*. <https://www.rural21.com/english/news/detail/article/towards-diversity-and-inclusivity-in-education-the-sle-postgraduate-programme-as-a-learning-lab.html>
- Grimm, S., van der Merwe, R., Barole, N., Atchikiti, I., Attipoe, E., Chebaane, O., Djigo, M., Giri, T., Peng, S., & Tembo, D. J. (2024). *Youth perspectives and engagement on sustainability* (IDOS Policy Brief 33/2024). IDOS. <https://doi.org/10.23661/ipb33.2024>
- IDOS. (2025): Website Knowledge Cooperation and Training. Competence Model IDOS training and dialogue formats. <https://www.idos-research.de/en/training/>
- ILO (International Labour Organization). (2024). *Global employment trends for youth 2024: Decent work, brighter futures*. https://www.ilo.org/sites/default/files/2024-09/GET_2024_ENProzent20web.pdf
- Schwarz, D. (2024). *Einstellung und Bedürfnisse der jungen Generation in Bezug auf die Arbeitswelt der Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel des IDOS-Postgraduiertenprogramms*. Masterarbeit, Universität Bonn.
- Transform Our World. (2022). *Transform Our World Youth Summit 2022*. <https://www.transform-our-world.org/calendar/youth-climate-summit-2020>
- UN DESA (United Nations Department of Economic and Social Affairs). (2024). *United Nations – World Youth Report (WYR)*. <https://social.desa.un.org/issues/youth/united-nations-world-youth-report-wyr>
- UNDP (United Nations Development Programme). (2022). *Aiming higher. Elevating meaningful youth engagement for climate action*. <https://www.undp.org/sites/g/files/zskgke326/files/2022-05/UNDP-Elevating-Meaningful-Youth-Engagement-for-Climate-Action-2.pdf>
- UNDP (United Nations Development Programme). (2021). *Civic participation of youth in the digital world*. <file:///C:/Users/emmcn/Downloads/Civic-Participation-of-Youth-in-the-Digital-Word.pdf>
- UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization). (2018). *10th UNESCO Youth Forum: Rethinking youth engagement with UNESCO*. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000262825/PDF/262825eng.pdf.multi>

Dr. Simone Christ ist Leiterin des Postgraduate Programme for Sustainability Cooperation am German Institute of Development and Sustainability (IDOS) in Bonn.

E-Mail: simone.christ@idos-research.de

Dr. Sven Grimm ist Leiter der Abteilung „Wissenskooperation und Ausbildung“ am IDOS und Extraordinary Professor an der Stellenbosch University, Südafrika.

E-Mail: sven.grimm@idos-research.de

Tülin Engin-Stock ist Senior-Projektleiterin und Gesellschafterin am Umfragezentrum Bonn – Prof. Rudinger GmbH (uzbonn GmbH): Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation in Bonn.

E-Mail: engin@uzbonn.de

Isabella Schulz ist Projektmitarbeiterin bei uzbonn.

E-Mail: schulz@uzbonn.de

Das German Institute of Development and Sustainability (IDOS) wird institutionell vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und vom Land Nordrhein-Westfalen als Mitglied der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft (JRF) finanziert.

Zitationsvorschlag:

Christ, S., Grimm, S., Engin-Stock, T., & Schulz, I. (2026). *Kompetenzen für die Mitgestaltung einer Welt im Umbruch: Verbleibstudie und Zukunftsorientierung der IDOS Postgraduierten-Ausbildung* (IDOS Policy Brief 6/2026). IDOS. <https://doi.org/10.23661/ipb6.2026>

Dieser IDOS Policy Brief basiert auf: Engin-Stock, T., & Schulz, I. (2024). *Kompetenzen und Karrierewege in der internationalen Zusammenarbeit: Verbleibstudie des IDOS Postgraduierten-Programms: Ergebnisbericht* (IDOS Discussion Paper 37/2025). <https://doi.org/10.23661/idp37.2025>

Disclaimer:

Die in diesem Papier dargelegten Analysen geben die Meinung der Autor*innen wieder und stellen nicht unbedingt jene des German Institute of Development and Sustainability (IDOS) dar.



Sofern nicht anders angegeben, ist der Inhalt dieser Publikation unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International Licence lizenziert. Es ist erlaubt, dieses Werk zu vervielfältigen, zu verbreiten und zu bearbeiten, solange das German Institute of Development and Sustainability (IDOS) gGmbH und der/die Autor*in(nen) genannt werden.

IDOS Policy Brief / German Institute of Development and Sustainability (IDOS) gGmbH

ISSN (Print) 2751-4455

ISSN (Online) 2751-4463

DOI: <https://doi.org/10.23661/ipb6.2026>

© German Institute of Development and Sustainability (IDOS) gGmbH

Tulpenfeld 6, 53113 Bonn

E-Mail: publications@idos-research.de

<http://www.idos-research.de>

Gedruckt auf umweltfreundlichem, zertifiziertem Papier.

